Inhalt

A.	Einleitung und Forschungsüberblick	13
1.	Einleitung	15
2.	Mythen der Intertextualität – die intertextuelle Beziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Max Frisch im Spiegel der Forschung	31
B.	Wider die Ordnungen	43
1.	Auf dem Weg zur Kritik der Öffentlichkeit: Bildnisse der Halböffentlichkeit	45
1.1	Bildnis und Erkenntnis in Bachmanns <i>Portrait von Anna Maria</i>	46
1.2	Die Halböffentlichkeit der Legendenbildung: Frischs <i>Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie</i>	53
1.3	Kritik des halböffentlichen Geredes im Vergleich	61
2.	Die Öffentlichkeit der Massenmedien, die Macht der Diskurse und die Frage der Authentizität	65
2.1	Erfahrung, Massenmedien und öffentlicher Diskurs bei Ingeborg Bachmann	67
2.1.1	Bachmanns Entwürfe zur politischen Sprachkritik	67
2.1.2	Die Zwänge des massenmedialen Diskurses: das Mühlbauer-Interview aus Bachmanns <i>Malina</i>	68
2.1.3	Erfahrungseignung und Massenmedien in der Erzählung <i>Drei Wege zum See</i>	75
(1)	Elisabeths ›Erfahrungen der Erfahrungseignung‹	76
(2)	Elisabeths Einstellungswandel und die Kritik des Dokumentarjournalismus	82
(3)	Erfahrung und Erkenntnis: der Essay als Form	86
2.2	Massenmedien und Öffentlichkeit bei Max Frisch	88
2.2.1	Das ›Zeitalter der Reproduktion‹ in Max Frischs <i>Stiller</i>	88
(1)	Das Verhältnis von massenmedialer Darstellung und Dargestelltem	89
(2)	Die Phrase von der Freiheit: das nationale Selbstbildnis	95

2.2.2	Massenmedien und Öffentlichkeit als Instrumente der Herrschaftssicherung in Frischs Nachkriegsdramen.....	97
2.3	Die Rolle der Massenmedien und der Öffentlichkeit im Vergleich.....	104
2.4	Das Verhältnis des Schriftstellers zur Öffentlichkeit: zwei Reden im Vergleich.....	108
3.	Frühwerke als Vorläufer.....	117
3.1	Vorläufer bei Bachmann	117
3.1.1	Bachmanns Erzählungen <i>Die Fähre</i> und <i>Im Himmel und auf Erden</i> : die Geschlechterordnung.....	118
3.1.2	<i>Erklär mir, Liebe</i> : die Bewahrung der Erfahrung vor dem diskursiven Zugriff.....	121
3.1.3	Die ›Dialektik der Aufklärung‹: die Bildnisse der Wissenschaft in <i>Das Lächeln der Sphinx</i>	129
3.2	Das Motiv der Sehnsucht und die bürgerliche Ordnung: Frischs <i>Bin oder die Reise nach Peking</i> und Bachmanns <i>Ein Geschäft mit Träumen</i>	137
4.	Sprachordnungen.....	145
4.1	›Erzähle dich selbst‹ – Vorüberlegungen zum Identitätsbegriff.....	148
4.2	Juristischer Diskurs und biografische Fixierung: Max Frischs Roman <i>Stiller</i>	157
4.2.1	Der Grundkonflikt zwischen ›wirklichem Leben‹ und Tatsachenordnung.....	157
4.2.2	Bildnis und Offenheit.....	159
4.2.3	Abbildung und ›narrative (Nicht-)Identität‹.....	162
4.2.4	Das Nachwort des Staatsanwalts	175
4.3	Identität und Ordnung in Ingeborg Bachmanns Erzählung <i>Das dreißigste Jahr</i>	180
4.3.1	Identitätskonzepte, Bildnisproblematik und der Widerstand gegen die Ordnung	182
4.3.2	Der ordnungskritische Impuls	187
4.3.3	Pluralistische Identität oder Flucht vor dem Tod?	190
4.3.4	Eine ›Stiller-Miniatur‹ von Ingeborg Bachmann? – Vergleich mit Max Frischs <i>Stiller</i>	192
4.4	Die Inkommensurabilität von Diskurs und Erfahrung in Max Frischs <i>Blaubart</i>	198

4.4.1	Juristischer Diskurs und Selbstbefragung	199
4.4.2	Die Konstruktion eines Tatmotivs zwischen psychologischem und juristischem Diskurs	202
4.4.3	Die <i>andere</i> Erfahrung und juristischer Diskurs	203
4.5	Juristischer Diskurs und Selbstergründung: Bachmanns Erzählung <i>Ein Wildermuth</i>	209
4.5.1	Handlung und Erzählstruktur	210
4.5.2	Die juristische Ordnungswelt	212
4.5.3	Der Versuch der Selbstergründung und sein Scheitern	215
4.6	Rationalismus und die Fähigkeit zu erleben: Frischs <i>Homo faber</i>	224
4.6.1	Das Selbst- und Weltbild des ›Homo rationalis‹ Walter Faber	225
4.6.2	Die Verwandlung	232
4.7	Die Selbstüberhebung des kritischen Subjekts: Bachmanns Erzählung <i>Alles</i>	236
4.7.1	Der Ingenieur der Utopie: Natur und Herrschaft in Bachmanns Erzählung <i>Alles</i>	236
4.7.2	Bachmanns Erzählung <i>Alles</i> und Frischs Roman <i>Homo faber</i> – noch mehr Mythen der Intertextualität?	243
4.8	Der psychoanalytische Diskurs und identifizierendes Denken: Bachmanns Fragment <i>Das Buch Franzä</i>	249
4.8.1	Zur Differenz von justiziablen und nicht-justiziablen Verbrechen	249
	(1) Ingeborg Bachmanns Vorrede-Entwürfe	249
	(2) Opfer, Täter, Detektiv? Transformationen einer Konstellation	251
4.8.2	Der Täter: ›Denken, das zum Verbrechen führt‹	253
	(1) Die Spitze des Eisberges: öffentliche Stellung und verbale Aggression	254
	(2) Die sublimen Verbrechen – die Herrschaft des psychoanalytischen Diskurses	256
4.8.3	Das Opfer: ›Denken, das zum Sterben führt‹	262
	(1) Die Kindheit Franzas: magisches Erleben	262
	(2) ›Vor-Jordanische‹ und ›Jordanische Zeit‹: Selbstaufgabe und fremder Maßstab	265
	(3) Identifikation und Entgrenzung	270

	(4) Die Wüste, die Möglichkeit eines anderen Lebens und Franzas Tod.....	283
4.8.4	Bruder Martin: zwischen den Welten	289
	(1) Die Entfremdung der Geschwister und die Wiederannäherung auf der Wüstenreise	290
	(2) Nicht-begriffliches Erkennen und wissenschaftlicher Jargon jenseits der diskursiven Zurichtung	293
4.8.5	Sprechen und Schweigen, Adorno und Wittgenstein.....	298
4.9	Das Verhältnis von Erfahrung und Sprachordnung im Vergleich	305
4.10	Die Bildnisproblematik und ihre politischen Dimensionen: Max Frischs <i>Andorra</i> und Ingeborg Bachmanns <i>Das Buch Franza</i>	323
4.10.1	Das ›Modell‹ <i>Andorra</i>	323
4.10.2	›Schreiben nach Auschwitz: <i>Das Lächeln der Sphinx</i> , <i>Andorra</i> und <i>Das Buch Franza</i> im Vergleich	337
5.	Poetologische Selbstreflexionen: Frischs <i>Mein Name sei Gantenbein</i> , Bachmanns <i>Malina</i> und weitere <i>Todesarten</i> -Entwürfe	345
5.1	Vorüberlegungen zu Biografie und Intertextualität.....	346
5.1.1	Zu Monika Albrechts Auslegung: Max Frisch und Ingeborg Bachmann im Spiegel ihrer Romane	346
	(1) Max Frisch in Ingeborg Bachmanns <i>Malina</i> in der Auslegung von Monika Albrecht.....	346
	(2) Die autobiografische Ebene von <i>Mein Name sei Gantenbein</i> in der Auslegung von Monika Albrecht.....	348
5.1.2	Zum Problem biografischer Auslegungen: Paul Celan als Teil der Mörderfigur im Roman <i>Malina</i> ?	350
5.1.3	Zum Verhältnis der Geschlechter in <i>Malina</i> und <i>Mein Name sei Gantenbein</i> und zur Frage der Essentialisierung.....	353
5.2	Max Frischs <i>Mein Name sei Gantenbein</i> – Poetik der ›narrativen (Nicht-)Identität‹.....	358
5.2.1	<i>Antworten auf vorgestellte Fragen</i> und zur poetologischen Dimension des Romans	358

5.2.2	Frischs Romankonzeption und die Erzählerfrage.....	362
5.2.3	Die Komposition des Romans	369
5.2.4	›Narrative (Nicht-)Identität‹ und ihre poetologischen Implikationen	373
5.3	Hinterlassenschaft und Briefgeheimnis: <i>Malina</i> und der Goldmann/Rottwitz-Roman.....	379
5.3.1	Das Fehlen einer ›ordentlichen‹ Geschichte und die Erzählschwierigkeiten des Ichs.....	379
5.3.2	Malina als Hermeneutiker und die Folgen der hermeneutischen Erkenntnis.....	380
5.3.3	Die Kranewitzer-Episode und der Drei-Steine-Traum: das Staunen, die Wahrung des Briefgeheimnisses und der Wille zur Hinterlassenschaft.....	386
5.3.4	Die Übergabe des Erzählprojekts an Malina: die letzte Verfügung des Ichs.....	392
5.3.5	Malina: die Ambivalenz der Ordnung oder – noch einmal – die ›Dialektik der Aufklärung‹.....	394
	(1) Malinas Vermittlungsversuche in den Goldmann/Rottwitz-Entwürfen.....	397
	(2) Malinas ›gute Rationalität‹, sein ästhetischer Blick und die Aufklärung über die Aufklärung	403
5.4	Erzählen von der ›Wirklichkeit‹: poetologische Selbstreflexionen im Vergleich.....	413
C.	Schlussbetrachtung – Sprechen, Staunen, Schweigen bei Max Frisch und Ingeborg Bachmann	421
	Literaturverzeichnis	437